

Erinnerungen

Autor(en): **Balmer, Hanni**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **290 (2017)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erinnerungen

Üsi auti Chäsi, ds Schänkbeth u siner Geisse

I üsem aute Stöckli het es gwohnt, das Beth, mit sire starch behinderete Tochter u sine zwo Geisse. Ds Huus isch ungefähr vor zwöihundertfüfzig Jahr wytlands di erschti Chäserei gsi. Wie hei doch die Pure bir Bouerei säubisch agwändet, si doch zwo Drittu vo där Ligenschaft mit Eichholz boue worde u natürlech aus i müesamer Handarbeit härgsteut.

E gwöubte Chäschauer, i der Mitti e grossi Chäschuchi u links u rächts dervo het's je zwöi heimeligi Stübeli gha. Wo du di Chäserei nach es paar Jahr isch fertig gsi, hei di Manne ohni Hilf vom ene aaglehrte Fachmaa probiert z chäse. Di erschte Produkt si sicher no paar Mau misslunge. So wi nes vo Generation zu Generation wyterverzellt worden isch, hei di Pure zletscht so öppis wie Chäs ungerenang verteut. A d Haaggestäcke hei di Manne ihri Seckli ghänt u über d Achsle, wyt hingerache unger de Chnöiäcke nachegschleipft. Das Produkt, wo die Lütli gmeint hei, es syg so wärtvou, het drum ganz schützig gschtunke! Aber o das isch nach viune Jahr besser worde, u d Chäsi het du ihre Meischer übercho.

So, jitz gö mer ume zrug zu üsem liebe Beth. Wie gseit, äs het mit sir Tochter i dr aute Chäserei zwöi Stübeli gha u die grossi Chäschuchi het's bruucht für si kargi Mauzit z choche. Äs het geng echli müesse schmaubarte u d Föifi zwöimau dräje. Uf em ne steiaute Öfeli mit zwöine Fülllöcher, zwöine Pfänni u ungeriche paar Chnebeli Holz, wo brönnt hei, het Beth si Röschi gmacht. Äs het äüä scho chli Gätzschmutz (Wasser) müesse dra tue, wiu ihm doch dr Anke gfäut het, u das no in ere Chäserei! Mmh, het das guet gschmückt, het

mi aube dünt aus Ching. Ds Wasser het äs müesse zum Brunne ga reiche u schwär trage.

Me het du ömu am Beth sis Zinsli vo zäh Franke erlah. Am Mittag het es chönne i ds Purehuus cho ässe, wes het wöue. U am Abe hei äs u ds Marie ihri Händöpfusuppe vo üüs übercho. Einisch chunnt üses Beth cho frage, ob's ächt nid möglich wär, ihm es chlys Geiseställi a die Chäserei azhänke, dass äs de sauber Miuch heig. «Momou Beth, das muesch du ha», seit ihm du üse Vatter, «i mache dir es schöns Ställi zwäg. Wie mängi wosch zuechete?» «I ha dänkt zwo, dass i ömu gnue Miuch ha für ds Marie u für mi.» – «Beth, du überchunnsch doch gnue Miuch vo üs, u de no gratis», seit dr Vatter. Aber äbe, we der ermscht Mönsch sis egete Tierli wott ha, de muesch ne la mache. D Houptsach isch doch, dass di Lütli im Auter no chlei dörfe Fröid ha, o wenn es sech nume um en es Geissli handelt. I zwene Tage isch ou das Ställi fertig gsi u Beth isch uf e Geissehandu los. Derwile het mi Vatter mit üsne Agsteute es Heustöckli u paar Burdine Strou zwäggmacht, das prezis grad näbem Geisseneubou u unger em Dach. Wie het doch das Beth gstrahlet, won äs mit sir tüüre Fracht isch ytroffe! Zwo Geisse het äs a zwöine Seili nachegschleipft. U briegget het das Liebe vor Dankbarkeit u Freud, won äs gwahret het, dass doch jitze dä Stau fixfertig u yzugsbereit isch. Am Abe het Beth scho di euteri Geiss chönne mäuche. Gstrahlet het äs über ds ganze Gesicht. Das isch gwüss dr schönscht Tag gsi i sim Läbe. Wiu äs sis Heustöckli no chli het wöue schone, isch äs am Vormittag de Waudränder na mit sim läbige Inventar. Jedes Blettli u Chrüttli isch z Ehre zoge worde.

Wiu i dennzumau no es chlyses Meiteli bi gsi, het mer das liebe Beth wäred dr Geisse-

mauzyt am Waudrand es Büscheli Waudärd-beeri gsammet u heibracht. I ma mi da dra na guet erinnere nach füfenachzg Jahr.

Im Heuet het äs aube vo drüne Fueeder dörfe d Abrächete cho reiche für siner Miuchliferante. Das isch guet gsi. So het ds Beth sis Heustöckli wider chönne ufpoliere für e Winter. Bi trochenem u sunnigem Wätter het äs ds Bändli gno u isch mit em Marie i Wald ga loube. Äs het dermit wöue ds Strou strecke. Äs het drum scho früech a nächscht Winter dankt. De si di zwöi de aube heizue zöttele, ds Marie a der Stange u ds Beth am Seili näbezueche. Sis Tagwärc het sech gwüss nume no um siner Geisse dräit.

So si für mi a blätzwis miner schöne Juged-jahr verbygange. Einisch am ne Morge het's gheisse, dr Liebgott heig ds Beth gärn, drum syg är's über Nacht cho reiche.

Wie Chorber-Chrigeli zu neue Hose cho isch

Am Waudrand nah isch er cho z humple, u d Schmärze hei ne gar grüüsli plaget. Bi üüs het er sis Vagabundeläbe meisches für drei, vier Tag ungerbroche. Chrigeli hätti im Sinn gha, so wie angeri Jahr für üse Betrieb z chorbe. Leider si du di Chörb ungerwäge blibe. Dä arm Schlufi het Fieber übercho u isch fescht chrank worde. Vorhär aber het me Chrigi müesse bade. Uh! Was isch da aus vürecho, u gschtunke het er gotts jämmerlich. D Hut isch ganz läderig gsi u mit Eiterbüle übersäit. Wie het doch das Mannli brüelet u gfluechet, won är isch i ds warme Wasser cho! Imene ovale länge Zuber het er dennzumal haut die Prozedur müesse über sech la ergah. Dr Charer u dr Mäucher si gwüss fasch chlei z ruuch mit Chrigeli umggange bi der Wäschete. Mi het ne du in es grosses warmes Tuech ygfärchet u ds Pflaschtere isch losgange.

Mis Schwigermüeti het das Doktere guet verschtange. Äs het's nüt gruuset u Chrigi het's gwohlet. Vom Vatter hei mir du no es Hemmli, Hose, Gilet u Chutte gfunge, wo scho lang im Schaft inne ghanget si u i sir Grössli nümme passt hei. Chrigeli isch haut gar es brings,

chlys Mannli gsi, aber passt het die Montur für ihn wie aggosse.

«So», seit der Mäucher, «die Hudle da wärde grad verbrönnt, süsch überchöme mir o no Lüüs u Rude.» Jitz hättet dir dä Chrigu söue ghöre! Ufbegährt het er u zetermordio grüeft: «Mis schöne Züüg weit dir verbrönne! Ställicheibe, was der syt!» U furt isch der Mäucher dermit. Uf ere Mischtgable het er di Ruschtig i Waud ache treit u grad azündet. «U mis Schnapsgütterli, wo isch das?», seit Chrigi vouer Angscht. «Das hei mer grettet u gfüüt isch es o, aber häb Ornig u suuf nid grad aus mitenang.» Mir hei du däm Patiänt mit subere Liintüecher es Lager zwäggmacht u ihm z ässe u z trinke ggäh. Aber dr Vagantetrieb isch haut i ihm inne gsi. Siner chliine Öigli hei sehnsüchtig zum Fäischer übere gluegt. Am dritte Tag chunnt Chrigi putzt u gschräut i d Chuchi. I bi grad am Zmorgechoche gsi. Wie isch doch das Männli suber u exakt agleit gsi u d Hose si kei Zentimeter z läng gsi, äbe rächt für ume uf d Wanderschaft. Jitz seit Chrigi zue mer: «Meitli, gib mer es Schnaps, u ds Gütterli füu mer o grad.»

«Du issisch jitz afange zersch mit üüs Zmorge», sägen i, «u nachär chasch de gah, we di doch dis Vagantefieber so plaget.» Schwupps het Chrigu d Türfaue i d Häng gno, d Türe zuegschlage u furt isch er, ohni Zmorge.

Mir hei es paar Jahr nümme vom Chorber-Chrigeli ghört, u gchorbet isch o nümme worde. Am ene chaute Wintermorge im Dezämber, es sich churz vor Wiehnachte gsi, chunnt öpper cho säge, es ligi da eine im Waud unger. Üse Chrigeli isch es gsi, einsam erfrore, sis Schnapsgütterli no i dr Hang. Schynbar hei ne sini Bei nümme treit bis zu üüs ueche, Hemmli, Hose, Gilet u d Chutte vom Vatter het er no annegha. Wi die drygseh hei, verschrise u gschstange vor Dräck!

O so me ne arme Tropf, wie Chrigeli isch gsi, het der Liebgott d Türe ufgmacht. Settigi Lüt si ihm ging no lieber aus Mönsche, wo ihrer Milione desumetröole. Mis Schwigermüeti het no viu vom Chorber-Chrigeli brichtet. Si isch e glöibigi Frou gsi u het gseit. «Was du einem meiner Geringsten tust, das hast du mir getan.»